

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen.

Nr. 342.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 194.

Abonnement-Preis für Halle und die Umgebungen 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Quartier. Die halbjährige Zeitung kostet 12 Mark, die dreimonatliche 6 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung, Halle a. S., Unterbreitengasse 10.

Zweite Ausgabe

Abonnement-Preis für die Provinz Sachsen 2,50 Mark, durch die Post bezogen 3 Mark für das Quartier. Die halbjährige Zeitung kostet 12 Mark, die dreimonatliche 6 Mark. Einzelhefte 10 Pfennig. Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitung, Halle a. S., Unterbreitengasse 10.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.
Telephon Nr. 118.

Mittwoch, 24. Juli 1901.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2.
Telephon-Via Nr. 11494.

Die Wahl in Memel-Heidenburg.

Man schreibt uns: Die durch den plötzlichen Tod des Reichstagsabgeordneten Smalaghs erforderlich gewordene Nachwahl in der nordöstlichen Ecke des deutschen Vaterlandes, in dem Bezirk Memel-Heidenburg hat im ersten Wahlgange zu einer Entschiedenheit nicht geführt. Um die Siegerpalme rangen der konfessionell-katholische Kompromisskandidat Wastküll, der freimächtige Volksparteiler Schaak und der sozialdemokratische Kandidat Braun. Der Kompromisskandidat der Konfessionen und Kulturen hat die absolute Stimmenmehrheit nicht ganz erreicht, er hat sich noch einmal in engerer Wahl mit seinen sozialdemokratischen Gegner Braun zu messen. Für den Kenner der dortigen Parteiverhältnisse kann es keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß Wastküll im zweiten Wahlgange gewählt wird. Wenn er nicht bereits im ersten Wahlgange als Sieger durch Ziel lief, so liegt das in unglücklichen örtlichen Verhältnissen, vor allem in der Kompromisskandidatur selbst. Konfessionen und Kulturen haben nicht immer so eng zusammen gefunden, als daß ein solcher Kompromisskandidat nicht hier und da auf Zweifel gezogen wäre. Was bei der Wahl im Jahre 1898 fanden sich Konfessionen und Kulturen als Kampfer gegenüber. Es war deshalb in hohem Grade überraschend, als es beim Beginn des jetzigen Wahlkampfes hier, die Konfessionen hätten sich mit den Kulturen auf einen gemeinsamen Kandidaten geeinigt. In konfessionellen Kreisen herrschte einiges Mißtrauen gegen diese Kandidatur und so ist es gekommen, daß die Konfessionen des Kreises nicht Mann für Mann zur Wahlurne schritten. In den Reihen der Kulturen machte sich eine ähnliche ablehnende Haltung zum Kompromiss bemerkbar. Die Wähler sind nicht durchweg konfessionell geteilt; infolgedessen blieb ein Teil von ihnen, der im Jahre 1898 für die rein litauische Kandidatur Smalaghs auf dem Plage erkrankten war, der Wahlurne fern, oder gab dem freimächtigen Volksparteiler Schaak die Stimme. Hieraus erklärt sich der allerdings nur geringe Stimmenrückgang der vereinigten Konfessionen und Kulturen. Er ist zweifellos, daß jetzt bei der entscheidenden Stichwahl, wo sich um die Frage handelt, ob die Sozialdemokraten einen neuen Kreis erobern sollen, die Weltanschauung und Mißvergnügen sich aktiv am Wahlkampf beteiligen werden und daß der Kandidat der Demokraten mit erheblicher Mehrheit liegt.

Der „Vorwärts“, das sozialdemokratische Parteiorgan, stellt sich allerdings so, als ob er an einen sicheren Sieg seines Kandidaten glaubt. Er schiebt die Sache einfach auf die sozialpolitischen Zeiten und meint, es ständen sich jetzt die Vertreter und Vertreter der Demokratie im Kampfe gegenüber, und die Proleten, Sozialdemokraten und Freimächtige, im ersten Wahlgange eine Stimmenmehrheit aufzuweisen hätten, so würde Braun zweifellos siegen. In der Rechnung befindet sich jedoch ein großer Fehler, die „preussischen Wähler denken nicht daran, sich durch solche leiblichen Schlagreden einlassen zu lassen, und wenn in den Wählern des Bundesratsorgans der Ausgang der Wahl jetzt ausgenutzt wird zu freihändlerischen Zwecken, wenn man den Anstich erwarten will, als ob in dem Ausgang der Wahl eine Abwage der Bevölkerung an die Politik des größeren Volksheeres liege, so ist das ein großer Irrtum. Wäre dem so, so hätte doch der Freimächtige, hinter dem der Handelsvertragsverein mit seinen reichen Geldmitteln steht, einen Stimmenzuwachs aufzuweisen müssen. Das Gegenteil ist aber der Fall; er hat einen nicht unerheblichen Abgang zu verzeichnen. Der Stimmenzuwachs des Sozialdemokraten Braun hat aber andere Ursachen als sozialpolitische. Im Jahre 1898 waren überhaupt noch keine Sozialdemokraten in jenem Kreise. Im Jahre 1893 erhielt der Sozialdemokrat Lorenz 1805 Stimmen und im Jahre 1898 wurde die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen, ohne daß sozialpolitische Fragen auf der Tagesordnung standen, auf 3015.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 24. Juli.

Die politische Agitation ist von jeder des rechten Weges sich wohl bewußt gesehen, wenn es galt, ihre staatsfeindlichen Ideen in immer weitere Kreise zu tragen und den künftigen gefährlichen Haß gegen das Deutschland systematisch zu fördern und weiter zu entwickeln. In fögen, politischen Nationalversammlungen, im Bunde mit einer, wie sie, gemischten und von wütenden Deutschen erfüllt, die nationalpolitische Bewegung vor, allerdings erweist eine selbstbewußte, getreue, die politische Bevölkerung daran, daß sie mitten in Deutschland „im Auslande“ lebe und bei jeder Gelegenheit, in Familie und Beruf, in persönlichen und öffentlichen Angelegenheiten ihren Gegenstand gegen das Deutschland zu behaupten habe. Namentlich bei „im preussischen Heere schmachtenden Söhnen und Brüdern“ wird eine besondere liebevolle Aufmerksamkeit genützt, Ermahnungen von der Art, daß diese „Bedauernswerten“ unter dem preussischen Joch das politische Netz bewandern sollen, sind in den Organen der politischen Propaganda am heftigsten Tagesordnung, und es fehlt nicht an verfeinerten Hinweisen darauf, daß jeder „schlechte“ Pole nur widerwillig seiner Pflicht genügen könne und bei jeder Gelegenheit sich eines solchen Gewissenszwanges zu entlasten suchen werde. So bemerkt die „Gazeta Tomská“, „Das Königsberger Generalkommando hat verfügt, daß die politischen Nachrichten für protestantische Soldaten vom 1. Juli ab nicht mehr stattfinden. Es ist zu hoffen, daß man von jetzt ab den Heereten den Führern auch nur in deutscher Sprache abnehmen wird. Wenn nämlich die politische Sprache bei der Anbahnung nicht möglich ist, so wäre ihr Befahren bei der Leitung des Gutes nicht am Plage und unbegründet. Selbstverständlich wird der deutsche Gid für die politischen Soldaten dieselbe Bedeutung wie die deutsche Predigt haben.“ Das hiermit der deutsche Gid für den politischen Soldaten nicht nur als irrelevant, sondern ebenso wie die deutsche Predigt als das religiöse Gefühl verletzend und die bestehenden Gegenstände verächtlich hingestellt werden soll, bedarf nicht erst der Erwähnung. Denselben Geist planmäßiger Verberbung atmen einige Artikel der „Zeta“, einer in Ostpreußen herausgegebenen und weitestgehenden Monatschrift für Gemeindefassen und Studenten, die von einem nahen an Walfischen angrenzenden Deutschenbistum und mit ihren jüdischen, von böswilliger und schamloser Verberbung erfüllten Darstellung an die unzureichende politische Jugend sich wendet. Im Hinblick an die Schilderung eines im Spiel der Kinder ausgefochtenen Kampfes zwischen Preußen und Polen, in dem Niemand freiwillig Preuze sein und die „Hölle des Unterdrückten, des Klünderers“ spielen will. „Der Kampf endigt natürlich mit der schändlichen Niederlage der „Preußen“ — wird die endliche Befreiung Preußen von preussischen Joch für das Jahr 1913 angekündigt und eine nicht wiederzulebende Verunglimpfung des preussischen Namens einem Schulkinde in den Mund gelegt. „Der gesellschaftliche Verkehr mit den Deutschen“, heißt es dann weiter, „ist in den Augen der politischen Kinder etwas sehr Schlimmes, höchst Verdammenwerthes. Als der Kreislauf der in das Dorf S. in einer amtlichen Angelegenheit kam, wurde das sechsjährige Söhnchen der Gutsherrschafft plötzlich ernst und traurig und verweigerte hartnäckig die Antwort auf die höflichen Fragen des Gastes. Als letzterer fortgefahren war, wendete sich der kleine Thodasus hinterfindehend zu seinen geliebten Vater, der für ihn in allem das höchste Beispiel war: „Vaterchen, weshalb empfindst Du bei Dir Die Deutsche?“ Den Summer und die Unruhe des Knaben geritzte der Vater mit der Versicherung, daß der Knabentrug nur zur Erlebung einer amtlichen Angelegenheit erdient sei, daß er ihn nicht wie andere politische Nachbarn im Charakter eines Gastes empfangen habe. Die Versicherungen waren aufrichtig und überzeugend das Kind; außerdem wäre wohl Vertrauen und Achtung vor dem Vater vorhanden. Die brutale Verdrückung und die rohen Verfolgungen rufen in der Seele der politischen Kinder einen inständigen Widerstand wach. Wenn auch der Inhalt dieses Artikels an sich nicht abend und kindlich ist, so bemerkt er doch, daß in den Behauptungen der großpolitischen Agitatoren Methode liegt und daß angesichts dieser planmäßigen Verberbung, die sich an die Kinder wendet, um den Freiheitsdrang und Deutschland nicht verschwinden zu lassen, an einen gütlichen Ausgleich der bestehenden Gegenstände nicht gedacht werden kann. Der Polonismus und die politische Propaganda rechnen, wenn nicht mit einer gegenwärtigen, so doch mit einer der nächsten Zukunft vorbereiteten Verwirklichung ihrer staatsfeindlichen Ideen, und diese Erkenntnis wird das Lösungswort für das in der Antwort der politischen Gefahr tätige Deutschland sein müssen.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Aus Kalesund wird vom Montag, den 22. Juli, Abends telegraphiert: Der Kaiser hat nach ganz vortrefflicher Fahrt und kühler Luft lobend Kalesund passiert und wird programmäßig vor Werol eintreffen. Am Nord Altes wohnt. — Aus Schelleff kommt von Dienstag, den 23. Juli die Nachricht: Der Kaiser traf gestern Abend in seinem Wohnhause nach einer selten schönen Fahrt um 11^{1/2} Uhr in Werol ein. Heute etwas Regen. Am Nord Altes wohnt. — Aus Kalesund wird unterm 23. Juli ferner gemeldet: Nachdem sich heute Vormittag das Wetter wieder aufklärte und recht warm wurde, beschloßen Se. Majestät um 12 Uhr Mittags in See zu gehen und zwar nach Wolde, wo die Ankunft heute Abend kurz nach 7 Uhr erfolgt. Am Nord Altes wohnt. — Aus Wolde (23. Juli) telegraphiert man: Die „Sohensollern“ ist mit den Begleitpersonen bald nach 8 Uhr Abends hier eingetroffen.

Prinz Albrecht in Petersburg. Gestern Vormittag stattete der Kaiser von Rußland in Begleitung verschiedener Würdenträger dem Prinzen Albrecht von Preußen an Bord der „Charlotte“ einen Besuch ab. Am Freitag wurde der Kaiser von Bringen, dem deutschen Botschafter Grafen von Bismarck und den Herren der Botschaft begleitet. Die Kavalle der „Charlotte“ spielte dem Prinzen den Marine-Marsch und darauf die russische Hymne. Am Die erstellte der Kommandant der „Charlotte“, Kapitän zur See Wilkes, dem Kaiser den Frontport, worauf der Kaiser den gleichfalls an Bord am Bord der russischen Botschafter begrüßte, welcher von den Kaiser-athleten Freigewaltigkeit Freiherren o. Schimmelnann begleitet war. Nach der Begrüßung des Dinersport schritt der Kaiser die Front ab und begrüßte die einzelnen Zivilisten mit „Guten Morgen, Kameraden“ hierauf beschloß der Kaiser eingehend das Schiff. Danach hat er für den Prinzen Albrecht in dessen eigenen Namen und abweichend von dem Kaiser die russische Kaiserin nach dem Botschafter von Bringen und dem Kaiser in einem Boot zur die „Argandina“ zurück, welche ebenfalls die russische Botschaft begleitet. Der Kaiser hat die Botschafter von Bringen und dem Kaiser in einem Boot zur die „Argandina“ zurück, welche ebenfalls die russische Botschaft begleitet.

Die Veröffentlichung des Entwurfs des neuen Zollgesetzes nebst Tarifschema und Bölligen im „Reichsanzeiger“ steht wie wir aus guter Berliner Quelle erfahren, unmittelbar bevor, nachdem alle größeren Bundesstaaten ihr Einverständnis erklärt haben. Bei der Beurteilung des Entwurfs wird man sich gegenwärtig zu halten haben, daß es sich eben um einen Entwurf handelt, der den Beratungen und die Beschlässe des Bundesrates noch nicht durchlaufen hat und also noch mancherlei Veränderungen unterworfen werden kann.

Gestern Vormittag fand in Danzig eine Konferenz zwecks Abklärung der wirtschaftlichen Lage der Industrie und des Handels Westpreußens statt. An der Konferenz nahmen teil: Handelsminister Moeller, der Oberpräsident von Westpreußen, Gölzer, Regierungsrat v. Jagow, Regierungsrat v. Polnowe, der Ober-Bezirkspräsident v. Kötter, sowie die Direktoren der Danziger Eisenbahn und Vertreter des Handels und der Industrie. Die Konferenz trat rein informativem Charakter. Die Abgeordneten der Handelskammern Thorn, Elbing und Graudenz sowie Vertreter der Danziger Kaufmannschaft berichteten zur Tagesordnung. Handelsminister Moeller versprach wohlwollendste Ermöglichung der Vorläufe.

Unter den Verwaltungsmassnahmen, welche der Bundesrat nach der Wiederaufnahme seiner Plenarsitzungen beim Beginn des Herbstes zur Entscheidung bringen wird, wird sich auch die Einführung der durch die Unfallversicherungs-Novelle in diesen staatlichen Versicherungs-Novelle neu eingeführten Gewerkschaften in die berufsgenossenschaftliche Organisation befinden. Diese Novelle, welche dem Arbeiter von Neuem die verschärfte Parteibeitragpflicht in Kraft tritt, ist ihrem Hauptzweck schon am 1. Oktober v. J. in Kraft getreten, die Durchführung einzelner ihrer Vorschriften ist aber kaiserlicher Verordnung vorbehalten. Zu diesen gehört auch die Umgestaltung und Ergänzung der Träger der Unfallversicherung infolge der in der Novelle ausgeprochenen Erweiterung der Unfallversicherungsspflicht. Die „Verf. Pol. Nr. 4“ schreiben dazu: Einzelne Gewerkschaften, wie die der Schmiede und Schlosser, sind zum ersten Male in den Kreis der Unfallversicherung gezogen. Man wird hierin, da für längere Zeit auf die Einbeziehung des Handwerks und Handelsgewerbes in die Unfallversicherung verzichtet ist, eine Verwirklichung der besonders gefährlichen Berufswege innerhalb des Handwerks erreichen müssen. Anders neu in der Gesetzgebung ist die Einbeziehung der gewerkschaftlichen Berufsgruppen, welche bereits ihre eigenen Berufsvereinigungen geschaffen haben. Man wird wohl nicht feilschen, wenn man annimmt, daß die bisherigen Vorarbeiten auf diesem Gebiete die Möglichkeit und Aufwendbarkeit der Einführung dieser Betriebe in die schon bestehenden Berufsvereinigungen ergeben haben, worauf auch schon die erwähnte Novelle selbst durch besondere Bestimmungen über die Befreiung der neu zu den Berufsvereinigungen binzutretenden Betriebe hingewiesen hat. Es ist indessen auch zweifellos, daß hier und da eine neue Beruf-

Gemeinschaft gebildet wird. Mündige in dieser Richtung liegen vor und die dürfen genehmigt werden, sobald der Nachweis von der Eignungsfähigkeit erbracht worden ist. Sind noch von den alten Gesetzen die Bestimmungen her, was die Vergütung, wie das Beispiel des Ausführens der Plebeier aus der Regierungsmittelbehörde-Berufsgewaltigkeit ist. Viel weniger Schwierigkeiten wären bei Erfüllung der sonst einzuhaltenden Bedingungen im Wege, ganz neu, in die Unvollständigkeit der einbezogenen Gewerbeämter in besondere Berufsgewaltigkeiten zusammenzufassen. Bei den Vorarbeiten für die auf Grund der Stelle zu gestaltende Neugestaltung ist natürlich das Plebeier-Berufsgewaltigkeit besonders stark berücksichtigt worden. Die Eignungsfähigkeit der Aufstellung zu Berufsgewaltigkeiten liegt dagegen auch nach dem neuen Gesetz bei den Plebeiern. Es muß also nach dem Gesetze werden, daß die Eignungsfähigkeit im Besonderen nicht, jedoch etwaige neue Berufsgewaltigkeiten vielleicht schon in der ersten Hälfte des nächsten Jahres ihre Tätigkeit werden beginnen können.

*** Eine Gewerbegerichts-Einführung.** Daß die Industrie nichts Neues von den Gewerbegerichten in der demnächst in Kraft tretenden neuen Form erwarten kann, ist bekannt. Schon bisher, unter dem bisherigen Gewerbegerichts-Gesetz, hat die Praxis dieser Gerichte zu lebhaften Klagen Veranlassung gegeben. Jetzt liegt wiederum eine Einführung vor, die recht sonderbar anmutet. Ein Element im Gewerbegericht besteht eine Penkionsklasse für Arbeiter. Die Statuten dieser Klasse tragen, daß beim Austritt aus dem Dienste der Firma das Mitglied der Klasse gleichzeitig aus der Penkionsklasse austritt, und daß dieses Mitglied, falls es länger als zwei Jahre der Penkionsklasse angehört hat, die Beiträge ohne Zinsenrückzahlung zu zahlen hat. Ein Arbeiter, der noch nicht zwei Jahre in der Klasse beschäftigt war, muß gleichwohl abtreten. Da ihm statutenmäßig seitens der Penkionsklasse die bisher von ihm bezahlten Beiträge im Betrage von 22 M. einbehalten werden müßten, klagte der Arbeiter beim Gewerbegericht in St. Johann a. d. Saale auf Herausgabe der bisher gezahlten Beiträge. Das Gericht verurteilte die Firma zum Verzicht auf diese Beiträge, weil der Arbeiter nicht freiwillig ausgetreten sei und weil das Wort „Austritt“ in den Statuten der Penkionsklasse nur auf freiwilligen Austritt des Arbeiters Bezug haben könne. Das scheint uns eine recht sonderbare Auslegung eines im allgemeinen Sprachgebrauch beliebigen Wortes zu sein. Auch das Gesetz stellt, wie auch in unzähligen anderen Statuten, das Wort „Austritt“ in dem Sinne gebraucht worden, daß es sowohl das freiwillige, wie unfreiwillige Aufhören des Arbeiters aus dem Handvertriebe bedeutet. Aber auch wenn man diese Worte des Urtheils ganz ausdehnt, bleibt der Beruf des Gewerbegerichts kompetent. Das Gewerbegerichts-Gesetz vom 29. Juli 1890 weiß nichts von der Zuständigkeit der Gewerbegerichte in Sachen der freiwillig von den Arbeitgebern erteilten Penkionsklassen; in Sachen der Handvertriebe ist die Zuständigkeit des Gerichts ausdrücklich die Gewerbegerichte für konventionell. Ferner enthalten die Statuten der betreffenden Penkionsklasse ausdrücklich die Bestimmung, daß Streitigkeiten, welche zwischen Mitgliedern der Klasse oder der Firma einerseits und der Klasse andererseits über die Verpflichtung zur Leistung der Beiträge oder über die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen entstehen, von der Aufsichtsbörse zu entscheiden werden, und die Aufsicht führt nach einer anderen Bestimmung jener Statuten der Regierungspresidenten von Trier und der Bürgermeister von St. Johann. Wie ist es bei diesen klaren Bestimmungen möglich, daß das Gewerbegericht für Gewerbegerichts-Erklärer? Ganz klar ist der Vorbehalt des Gewerbegerichts einer Sache allerdings nicht gewesen, denn in dem Urtheil findet sich wörtlich folgendes Wort: „Es mag der Beklagten überlassen bleiben, von der Penkionsklasse für den Kläger eine bereits eingeleitete Beitrag seines Vereins zurückzuerlangen.“ Es muß also sein, daß der Kläger auf die Entscheidung der Aufsichtsbörse nicht nützlich gehalten, wenn die Penkionsklasse sich weigert, den Betrag der Beiträge zurückzuerzahlen.“ Da das Gewerbegericht sich in dieser Sache für zuständig erklärt hatte, ist die Zuständigkeit der Aufsichtsbörse nicht zu bezweifeln, zumal die Aufsichtsbörse nicht behördertätig festgestellt wird, daß hier wirklich eine bedeutende Kompetenzverletzung eines Gewerbegerichts vorliegt.

*** Handelsammer und Handwerkerammer.** So leicht es für den Einzelnen ist, diese beiden Organisationen einander zu halten, so schwer ist es für den Staat, sie getrennt zu halten. Beide sind bei beiden Institutionen fortwährend auf der Tagesordnung. Nimmt man eine dritte, wieder ganz andere Kategorie, aber ähnlich lautende Behörde hinzu, das „Handelsgewerbe“, so ist in einem anstehenden Dinge nicht gebührende Kopie der Wirksamkeit vollkommen. Wegen alle der Behörden, wofolens in einem Hof-Verwaltungsamt, so sind Bestimmungen auf der Basis kaum zu vermeiden. Aber auch sachlich ergeben sich Schwierigkeiten in der Abgrenzung der Mitglieder, die zur Handelsammer und zur Handwerkerammer gehören. Die Angehörigen eines Betriebes zur Handelsammerorganisation, die Sachverständigen und Betrachter für diese Vertretung bilden, ist, abgesehen von der Verwaltungsbehörde, Gewerbeamt, im Allgemeinen von der Eintragung ins Handelsregister abhängig. Da nach den Bestimmungen des Handelsgesetzlichen Handwerker von der Eintragung ins Handelsregister ausgeschlossen sind, so können sie in die Handelsammer nicht einbezogen werden. Dies führt zu dem, was man sich gewöhnlich wiederholend vorgehenen Zwangsorganisationen des Handwerkes, die Zwangsorganisationen und Handwerkerämtern ausschließlich auf die Handwerkerbetriebe zu beschränken. Der Umstand nun, daß eine Bestimmung des Reichs „Handwerk“ in unserer Gesetzgebung fehlt, hat dazu geführt, daß Betriebe von Registrator als nicht handwerkartig angesehen werden, eingetragene und betragsgewaltig zur Handelsammer gehören, während sie zufolge der Entscheidung der Behörden, welche über die handwerkartige Natur eines Betriebes im Sinne der Gewerbeordnung zu befinden haben, zugleich in die Handwerkerorganisation einbezogen und zu Beiträgen für eine Zwangsorganisation, oder eine Handwerkerammer herangezogen worden sind. Auf dem Hintergrund, so schreibt der Bericht der Handelsammer Minister i. W., kann ein solcher Widerspruch in der Entscheidung der Registerämter und der Verwaltungsbehörden über den handwerkartigen Charakter eines Betriebes nicht ausgehen werden, da beide Behörden selbstständig entscheiden, ohne daß die Entscheidung der einen irgendeine für die andere verbindlich ist. In der Erkenntnis, daß aus dieser Rechtslage Unzulänglichkeiten entstehen können und mit Material für eine eventuelle Abänderung derselben im Wege der Gesetzgebung zu sammeln, hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Handelsbetriebe erachtet, für die zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle, in denen über die Handwerkerfähigkeit eines Betriebes von den Registerämtern anders wie von den Verwaltungsbehörden entschieden wurden, zu mitzuteilen und dabei anzugeben, was etwa gefolgt ist, um zu übereinstimmender Entscheidung zu gelangen.

Der Krieg in Sidra.

Dem nach England zurückgekehrten Lord Milner wurde gestern in der Guildhall der Ehrenbürger der City in einem goldenen Rahmen überreicht. Chamberlain und mehrere andere Minister waren anwesend. Der Lord sprach in seiner Rede folgende Worte: „Ich bin stolz, daß ich die Ehre habe, den Namen dieses Mannes zu verewigen.“ Milner nahm darauf, von lebhaften Brufen begrüßt, das Wort und führte folgendes aus: „Er betrat die ihm zu Theil gewordene Ehre als einen schlagenden Beweis von der Hochachtung des britischen Volkes gegenüber denjenigen Landesleuten, die für die Lösung der im Jahre 1882 in der Botschaftswelt wegen der Haltung eines Theiles des Volkes, der gemeint ist, immer das Schicksale von ihren Landesleuten zu halten und einen antinationalen Sinn in einer Sprache bekunden, die ein Maßstab ist mit der der Subventionen Bekundung Großbritanniens im Arabien vertheilt. Die große Rolle

der denkenden Menschen habe erkannt, daß es sich jetzt um eine große nationale Frage handelt. So lieh und allgemein die Schuldhaft nach Frieden lieh und so sehr die Engländer auch bedacht sein, einem ehrenvollen Frieden die Unterwerfung zu erlassen, so doch doch Wenige, die Milners nannte, die durch Engländer zu erlauben, die die Zukunft gefährden, oder die Gefahr eines Vorkaufandes herauszufordern, dadurch, daß wiederholtes vorbedachte Verbrechen und blutiger Mord auf entsetzlichen Verbrechen behandelt werden. In diesen den mächtigen Vorkauf, die die noch immer zu den Gezeiten der bisherigen Respublikanten ständen, und jenen unerbittlichen Respublikanten, welche ihre eigenen Landesleute in der Kapkolonie beschuldigen, welche ein gewaltiges Unterrecht. England ist entschlossen, wenn der Frieden über ihm liegt die Vorkauf der im Interesse und selbst dem Wohlwollen zu behandeln, die es ihnen leicht machen würden, die veränderte Lage hinzunehmen und endlich Gefährdung zu finden an der britischen Staatsangehörigkeit. England müßte ihnen zeigen, daß, wenn sie auch die Unzulänglichkeit eingestehen hätten, sie doch ihre Freiheit nicht verlieren hätten mit der völligen Hingabe an das Recht als südafrikanische Konflikt. „Nein“, schloß Milner, „no allgemein anerkannt ist, welchen Verth sie für uns haben und wo auch unter dieser Hinsicht ihnen gegenüber steht, müssen wir uns aber geben, und bei dem Frieden, die Herzen unserer Vasallen, die die große Zeit über unsere Freunde großen sind. Unlösbar ist die große Aufgabe nicht, aber man muß an die gewaltigen Schwierigkeiten denken, die sich bei der Frage der konstitutionellen Probleme in diesen neuen Staaten und schließlich bei der Frage der vollständigen Unterwerfung ergeben werden. So hohe aber volles Vertrauen zu unserer unerschrockenen und nicht zu betreuenden Regierung und die süße Entlohnung der gewaltigen Schwierigkeiten des Landes hat schon jetzt fröhlich zu Förderung des schon eingeleiteten Wiederaufbaues des alten Wohlstandes beitragen.“

Ausland.

Türkei.

Das neue bänische Ministerium.
Der König hat heute folgende von Professor Demmer vorgelegte Ministerliste genehmigt: Ministerpräsident und Minister des Inneren Decker, Justiz der Anwalt beim höchsten Gericht Albert, Kultus und Unterrichtsminister G. Hage, Ackerbau Landwirtschaftsminister Die Ganten, öffentliche Arbeiten Nedeker, Marine Kontroldirektor Jöhne, Krieg Oberst W. S. O. Mebler, Inneres Nedeker, Unschuld Sörensen. Sämmtliche Minister gehören der Partei der Linken an.

England.

Die Entschädigungsansprüche in der Kommission.
In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Prüfung der Entschädigungsansprüche der aus Sidra zurückgewanderten Personen erklärte der Vorsitzende: „Es sei durchaus notwendig, die Vorrichtung der Ansprüche, so bald wie möglich zu beendigen. Die fremden Vertreter verlangten alle mehr Zeit. Der Vorsitzende sagte hierauf, er habe die Ansicht, Montag mit den österreichisch-ungarischen Ansprüchen zu beginnen. Die Verhandlungen fänden alle Zeit genug gegen die Ansprüche ihrer Staatsangehörigen zu prüfen und ihre Entscheidungen auszugeben.“

Telegramme.

Neapel, 22. Juli. Ueber das Befinden Crispi's ist gestern Abend folgendes Bulletin ausgegeben worden: Neben einer gewissen Besserung in den nervösen Erscheinungen besteht der Schwerezustand des Herzens, der bei dem hohen Alter des Kranken nicht unbedenklich ist, weiter fort.

Konstantinopel, 24. Juli. Es verlautet, der Adjutant des Sultans, Nuri Bey, welcher nach Tبرا (Tibre?) entführt war, sei dort von Anruhen ermorde worden. Die That wird alle Akt der Nacht für die im Juni erfolgte Gefangenahme des Anruhenführers Hamdi Bey angesehen.

Aus Nah und Fern.

Eine neue Entdeckung Robert Koch's zur Tuberkulosefrage.
Mit einer ungemünzten wichtigen Entdeckung zur Tuberkulosefrage ist Geh. Rath Koch zu dem britischen Tuberkulosekongress nach London gereist. Er hat durch zahlreiche Experimente und Impfversuche festgestellt, daß die Tuberkulose bacillen der Kinder bei Leberimpfung auf Menschen für diese unschädlich sind, und umgekehrt, daß die Tuberkulose für die menschlichen Tuberkulose bacillen unempfindlich sind. Es folgt daraus die ungemünzte wichtige Thatsache, daß die Tuberkulose der Menschen nicht identisch ist mit der Kinder-Tuberkulose, und daß die bisherige Annahme von der Leberimpfung der Tuberkulose unserer Hausziege auf Menschen unsinnig ist. Vor Allem wird die Welt von einem großen Theil der Bacillen befreit werden, die durch das Auffinden von Tuberkulose bacillen in der Kuhmilch, in der Butter usw. immer neue Befugung erhalten hätte. Wir kommen in unserer nächsten Nummer ausführlich auf diese Entdeckung und den Londoner Kongress zurück.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist in Begleitung seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, zum Besuch des Herzogs und der Herzogin Ernst Günther von Schleswig-Holstein in Brinnleau (Schlesien) eingetroffen.

Der Telegramm-Hand in Millesbore (Pennsylvanien) wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Aufsichtsbildung und des Reichshandels der vertriebenen Oberbaurath offiziell für beendet erklärt.

Russische Bahn nach Port Arthur. Die aus Chabarowka gemeldete Wirt, ist der Bau der Eisenbahn nach Port Arthur am 18. ds. Mts. vollendet worden.
Die Gize in Amerika. Meldungen aus Kanada, Missouri, Iowa, Illinois, Indiana und Ohio weisen die größte Gize auf, welche bisher in jenen Staaten vorgekommen. Die Gize auf Missouri wird 200 Todefälle gemeldet. Die Wais-Gize in Kansas wird jetzt auf nur ein Viertel, nicht wie bisher auf die Hälfte, einer Durchschnittsernte geschätzt. Am Montag lag im Westen, in der Mitte und im Norden des Staates Missouri reichliche Regenfälle niedergegangen, die für die Farmer von unsägbarstem Nutzen sind.

Enthält gefundene. Aus Garmisch, 21. Juli, wird geschrieben: Heute Morgen unternahm der Ruderdreheroberlehrer Adam in Begleitung seines Wunders und eines Bekannten eine Hochtour auf dem großen Wartenstein. Beim Aufstieg von der Sandreife des Heinen Wartenstein zur Wächtergasse entdeckte Adam die Leiche eines Jünglings, die allem Anschein nach die des seit einem Jahre vermissten Regierungsoberlehrers Sand sein dürfte. Er hatte vor einem Jahre allein eine Tour auf dem Wartenstein unternommen, von der er nicht zurückkehrte. Zur Bergung der durch den Witzung an beschädigten Leiche wird Sorge getragen werden.

Bahnunterbauungen. Der spanische Kurier, meldet aus Bamberg: Gestern Vormittag wurden durch wolkentrübende Regenwetter die Gemäuerungen im westlichen Enden des Jura schwer beschädigt. Die Einbauten mußten mit den Hausstühlen die Dachböden aufsuchen. Stellenweise ist die ganze Erde vernichtet. Bei Strullendorf unterwarfen die Fluthen demnach den Bahnhöfen, daß der Verkehr für längere Zeit gestoppt und zur Zeit auf ein Geleis beschränkt ist.

Gesetz des Kaisers. Der Kaiser hat, wie die „Neue Zeitung“ meldet, der deutschen Eidgenossenschaft sein Bündnis mit der gemeinsamen Weidung des Schiffs „Gauß“ zum Geschenk gemacht.

Angst im Schacht. Auf dem „Alten Schacht“ (Roths Präsident) bei Bodum fürsten aus Vergleite in den Schacht. Beide sind todt.

Explosion. Einer dem Herrg von Charles aus Salgen ausgegangene Prellschuß auf die Spitze von Orléans wegen eines Leberwulstes erpirt worden. Die Ärzte können erst in 3 Tagen ihre Meinung über den Ausgang äußern.

Explosion. Aus Stockholm wird unterm 23. Juli gemeldet: Auf einem in der vergangenen Nacht in Gånningen eingetroffenen mit Petroleum beladenen amerikanischen Dampfer „Gauß“ (Abel) fand heute früh eine bedeutende Explosion statt. Das ganze Vorderende des Schiffes flog in die Luft, das Fahrzeug brennt und brennendes Petroleum schäumt auf dem Wasser. Die Explosion wurde durch eine Entzündung auslösender Gase hervorgerufen. Das Feuer hält im Lohungsraum des Schiffes noch an. Vier Besatzungs- und sechs Mann der Besatzung des Schiffes sind umgekommen.

See- und Marine.

Falligkeiten für das geschäftsmäßige Schiffe. Wie aus Nachrichten in den militärischen Kreisen verlautet, beschließen man, für die Übungen im geschäftsmäßigen Schiffs-Probefahrer, die Logenmannen, zu beschaffen. Wie mit hiennt bei den Schiffslosten günstige Resultate erzielt werden, dürfte die Einführung der neuen Schiffsbesatzung in der ganzen Armee erfolgen. Die Falligkeiten werden im Ausland (Schweiz, Frankreich, Italien) seit längerer Zeit benutzt, und ihre Einführung in die deutsche Besatzung. Die Schiffe werden durch eine Schur zurückwärts und vorwärts in senkrechter Stellung erhalten. Sobald ein Schuß trifft und damit naturgemäß eine Entladung verursacht, fällt ein am oberen Holzende der Schiffe angebrachter Hammer, so gerad, daß er ein vertikales Loch in einem Brett durchdringt, welches durch einen Schur und dadurch mit einem der Schur abgeheilt wird, so daß die Schiffe nach rückwärts umfällt. Die Bewegung der Schiffe gestattet die Übungen mit starker Manöver ein wirkliches Einüben und führt vor allen Dingen die sofortige Wirkung des Feuers nach, was bei den bisherigen Falligkeiten die Ausbildung des einzelnen Infanteristen von hohem Werth ist.

Die „Gera“ mit dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee an Bord ist gestern früh nach angenehmer Fahrt durch das Rhohe Meer, wo ein fühlender Nordwind wehte, in Suag eingetroffen. Zur Begrüßung des Grafen Waldersee waren der nachher in der Besatzung des Schiffes, die Ausbildung des einzelnen Infanteristen von hohem Werth ist.

Der Reichspostdampfer „Hamburg“ ist gestern Nachmittag aus Dänemark nach Hamburg abgegangen. Die Postdampfer-Abtheilung in Bremen hat den Dampfer in der Nacht von dem Busche und der deutsche Kommissar bei der Kasse der Staatsbahn Geheimer Reaktionsrat von Wohl von Cairo nach hier gekommen. Am Bord Alles wohl. Vormittags 10 Uhr ist die „Gera“ in den Kanal eingelaufen.

Der Reichspostdampfer „Hamburg“ ist gestern Nachmittag aus Dänemark nach Hamburg abgegangen. Die Postdampfer-Abtheilung in Bremen hat den Dampfer in der Nacht von dem Busche und der deutsche Kommissar bei der Kasse der Staatsbahn Geheimer Reaktionsrat von Wohl von Cairo nach hier gekommen. Am Bord Alles wohl. Vormittags 10 Uhr ist die „Gera“ in den Kanal eingelaufen.

Der Reichspostdampfer „Hamburg“ ist gestern Nachmittag aus Dänemark nach Hamburg abgegangen. Die Postdampfer-Abtheilung in Bremen hat den Dampfer in der Nacht von dem Busche und der deutsche Kommissar bei der Kasse der Staatsbahn Geheimer Reaktionsrat von Wohl von Cairo nach hier gekommen. Am Bord Alles wohl. Vormittags 10 Uhr ist die „Gera“ in den Kanal eingelaufen.

Provinz Sachsen und Umgehung.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

Mittheilung. 23. Juli. (Erweiterung des Wasserwerks in Sparta.) Die Anlagen in Sparta (Sachsen) sind durch die Provinzialverwaltung teilweise übergeben worden. Die Stadtverordneten-Versammlung brüte die Erweiterung des fälligen Wasserwerks durch Anlage von noch vier artesischen Brunnen, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen. Die Anlagen sind in der Sparta, die auf 8000 Fuß Tiefe reichen.

